

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Muzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöbelsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdo rf, Samiebelwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Tandenheim, Unterndorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 90.

Donnerstag, den 1. August 1901.

60. Jahrg.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser verweilte auch am Montag noch in Wolde. Daselbst hatte die „Hohenzollern“ eine Begegnung mit dem Touristendampfer „Prinzessin Viktoria Louise“, der vom Kaiser durch einen Besuch ausgezeichnet wurde. Hierauf kamen die Passagiere der „Prinzessin Viktoria Louise“ an Bord der kaiserlichen Yacht, wo mehrere derselben auf Einladung des Kaisers an der Tafel theilnahmen. Auch eine Anzahl Einwohner von Wolde wurden zur Besichtigung der „Hohenzollern“ zugelassen.

Eine wahre Hochfluth von Pressebetrachtungen über die geplanten künftigen Zollsätze ist durch die amtliche Veröffentlichung des provisorischen neuen Zolltarifentwurfs hervorgerufen worden. Zum Theil macht sich hierbei der einseitige parteipolitische Standpunkt in recht leidenschaftlicher Weise geltend. Wenn z. B. die gesammte linksradicale Presse vor Ingrimim wegen der Höhe der projectirten landwirthschaftlichen Zölle überschäumt, so gehen manchen Organen auf der entgegengelegten Seite diese Zollsätze nicht weit genug; meint doch u. A. die entschiedene agrarische „Deutsche Tageszeitung“, daß selbst ein Zoll von 7,50 Mt. für die hauptsächlichsten Getreidearten den Interessen der nothleidenden Landwirtschaft kaum genügen würde. Zu dieser offenbaren Uebertreibung der Verhältnisse steht eine Auslassung der „Germania“, also eines der angesehensten Zentrumsblätter, über die vorgeschlagenen landwirthschaftlichen Zölle in angenehmen Gegensatz. Das Blatt schreibt: „Was uns anlangt, so gönnen wir der Landwirtschaft eine Zollherdigung von Herzen. Es wird aber Gegenstand einer ernsten und eingehenden Prüfung sein müssen, bis zu welcher Höhe man, namentlich bei der unlegbaren Krisis in Industrie und Handel, welche eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse nothwendig im Gefolge haben muß, gehen darf. Für durchaus verkehrt und mit den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit durchaus im Widerspruch stehend würden wir es erachten, die Zölle auf Vieh und Getreide — die nothwendigsten Lebensmittel — so zu steigern, daß dadurch der Arbeiterschaft die Lebenshaltung ungebührlich erschwert oder gar unmöglich gemacht würde.“ — Dieser Hinweis auf das Bedenkliche einer scharfen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle wegen der herrschenden Krisis im Handel und in der Industrie Deutschlands ist nicht ungerührt, so daß er verdient, bei der definitiven Festsetzung der neuen Zollsätze im Bundesrath mit Berücksichtigung zu werden. Ferner darf auch der Widerspruch des Auslandes gegen die erheblichen Erhöhungen der landwirthschaftlichen Zölle, welcher sich in der unheimlich föhlligen Kritik derselben seitens der Auslandspresse kundgibt, nicht leicht genommen werden. Andererseits freilich darf sich auch die Reichsregierung durch das Geschrei vom Auslande nicht einschüchtern lassen, sondern sie ist vielmehr verpflichtet, sich immer zunächst nach den Interessen des eigenen Landes zu richten, das Hemde liegt eben auch in diesem Falle näher als der Rock! Was die zunächst vielfach beweiselte Nachricht anbelangt, noch vor der amtlichen Veröffentlichung des neuen Zolltarifentwurfs sei ein Exemplar desselben einem Londoner Finanzblatte zugegangen, so bestätigt sie sich gutem Vernehmen nach; an welcher Stelle dieser Vertrauensbruch erfolgte, dies scheint noch nicht festzuziehen.

Wie verlautet, wird sich bei der Begrüßung des aus China heimkehrenden Feldmarschalls Grafen Waldersee durch den Kaiser auch der Reichskanzler in der Begleitung des Monarchen befinden; dem Vernehmen nach trifft Graf Bülow am 7. August mit seinem kaiserlichen Herrn in Emden zusammen.

Prinz Heinrich von Preußen sandte von Cadix aus der Königin-Regentin von Spanien ein Begrüßungstelegramm Namens des Deutschen Kaisers zu. Die Königin-Regentin erwiderte telegraphisch in Ausdrücken herzlichsten Dankes. Die Anwesenheit des deutschen Geschwaders in Cadix scheint in Spanien bereits allerhand Combina-

tionen und Gerüchte hervorgerufen zu haben, denn der Minister des Aeußeren sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß der deutsche Flottenbesuch jeder politischen Bedeutung entbehre und daß Spanien nicht an den Abschluß von Bündnissen denken dürfe. Die Kundgebung des Ministers bezeichnet es schließlich als zur Zeit für Spanien einzig bedeutungsvoll, daß die Bildung der Armee und der Flotte, sowie die Reorganisation der Verwaltung in die Hand genommen werde.

Bei der Reichstagsersatzwahl im ostpreussischen Wahlkreise Memel-Heidekrug ist der Kandidat der Konservativen und Luthauer, Mattschull, dem ja schon im ersten Wahlgange die relative Mehrheit der abgegebenen Stimmen zufielen, durch die Stichwahl nunmehr definitiv als Sieger hervorgegangen. Inzwischen ist auch die Stichwahl im rheinischen Reichstagswahlkreise Duisburg-Mülheim, bei welcher sich der Nationalliberal Dr. Deumer und der Zentrumskandidat Mintelen gegenüberstehen, herangenaht, sie findet an diesem Freitag statt. Wie amtlich festgestellt, haben bei der Hauptwahl Dr. Deumer 25 764, Mintelen 20 076 Stimmen erhalten.

Der deutsche Lloyd-Dampfer „Gera“ mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee an Bord traf am Montag Morgen in Algier ein. Graf Waldersee besuchte am Nachmittag den Vertreter des Korpskommandeurs, Divisionsgeneral de Bellegarde, und den Marialekommandanten Laportaire, und besichtigte dann die Stadt. Abends 6 Uhr empfing der Feldmarschall auf der „Gera“ den Gegenbesuch der genannten beiden Würdeträger.

Gegenüber den bisherigen fäuternd durcheinander gehenden Nachrichten über den Zeitpunkt des angekündigten abermaligen Besuchs des Königs Eduard von England in Deutschland wird jetzt von aussehendem offiziöser Seite folgendes aus Berlin gemeldet: „Der englische Botschafter begibt sich am 6. August nach Homburg, um die Ankunft des Königs von England abzuwarten, welcher spätestens am 16. August daselbst einreisen dürfte.“

In den ungarischen Regierungskreisen scheint man gegen Deutschland wegen der Höhe der veröffentlichten neuen landwirthschaftlichen Zollsätze im provisorischen Zolltarifentwurf verstimmt zu sein. Es verlautet bestimmt, Ministerpräsident Szell werde dieser Tage nach Wien reisen, um sich mit seinem österreichischen Kollegen v. Körber über die durch den projectirten neuen deutschen Zolltarif geschaffene Lage zu beraten.

Im englischen Unterhause kam es am Montage bei der Schlußberatung der Vorlage, betr. die ländliche Grundsteuer, zu Lärmjahren, hervorgerufen durch das Verhalten der irischen Nationalisten. Zwei derselben, William Redmond und Patrick O'Brien, wurden von der weiteren Sitzung ausgeschlossen. Schließlich wurde die genannte Vorlage ohne fernere Sitzungen in zweiter Lesung angenommen.

Vicomte Gough, Sekretär der britischen Botschaft in Berlin, wurde zum neuen englischen Ministerresidenten in Dresden und Coburg ernannt.

Die am Sonntag vollzogenen Stichwahlen zu den französischen Generalräthen haben den Sieg der Republikaner bei der Hauptwahl vervollständigt. Es wurden bei den Stichwahlen 83 Republikaner und nur 11 Monarchisten gewählt; zwei Stichwahlresultate sind noch unbekannt.

Der Congreß von Argentinien stimmte der Wiederaufhebung des Belagerungszustandes über Buenos Aires zu.

### Der Krieg mit China.

#### Die letzte Sitzung der Gesandten.

Die Gesandten sind sich angeblich in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung darüber einig geworden, welche Entschädigung von den einzelnen Mächten von China gefordert werden solle. Ganz zu Ende ist die Geschichte aber doch noch nicht und es dürfte nicht unmöglich sein, daß der „letzte“ Sitzung in dieser Angelegenheit noch so mancher „allerletzte“ folgen wird. Einstweilen sind die Gesandten

jetzt damit beschäftigt, ein endgültiges Protokoll aufzusetzen. Vorläufig werden sie sich mit den Zugeständnissen begnügen, die unter Artikel 11 fallen: Regelung des Peiho, des Shanghai-Flusses und Erhebung fester Zölle an Stelle solcher ad valorem. Die Erwägungen über fernere Erleichterungen des Verkehrs werden auf unbestimmte Zeit vertagt.

#### Die Takuforts werden geschleift.

Die Gesandten stimmten auf Empfehlung der Generale zu, daß die Takuforts und die Befestigungen von Shanhaikwan von den Chinesen auf eigene Kosten unter Aufsicht geschleift werden sollen.

#### Längere Occupation Chinas?

Die angeblich bevorstehende gänzliche Räumung Chinas von fremden Truppen wird in Shanghai strikte dementirt. Eine mehrjährige Occupation Chinas wird als sicher betrachtet, schon wegen der begonnenen Errichtung permanenter massiver deutscher und französischer Kasernen in Shanghai. Die Unruhen im Innern wachsen allseitig.

#### Unglücksfall bei einem Rettungsversuch.

Generalleutnant v. Bessel melde am 2. Juli aus Tientsin: Oberleutnant v. Deynis vom 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment ist am 27. d. M. auf einem Patrouillenritt bei Shanhaikwan im Schloß ertrunken bei einem Rettungsversuch von zwei ebenfalls ertrunkenen Musketieren.

#### Die neuesten Depeschen lauten:

London, 30. Juli. Die „Times“ berichtet aus Peking: Die Doyen der Gesandtschaften haben den französischen Friedensvermittlern mitgetheilt, daß die Mächte sich endgültig über die Frage der Entschädigung geeinigt haben.

Peking, 30. Juli. Die Chinesen zeigen sich sehr beunruhigt durch den Besuch der tibetischen Mission in Petersburg.

Shanghai, 30. Juli. Bedeutende Kasernenbauten sollen hier für die französischen und russischen Truppen errichtet werden. Diese Kasernen sollen feste Steinbauten sein. Der Bau dürfte 2 Jahre in Anspruch nehmen.

Shanghai, 30. Juli. „North China Daily News“ berichtet, daß angesichts der Erfolge des „Bundes der vereinigten Landleute“ in Tschili gegen die Truppen Peking-Tschangs auch die Boyerbewegung in der Provinz Schantung wieder auflebe.

### Kurze Chronik.

Röln a. Rh., 29. Juli. Gestern brannte das Lagerhaus der Waaren-Kredit-Anstalt, Akt.-Ges., bis auf die Grundmauern nieder. Ungefähr 60 000 Doppelzentner Getreide sind durch den Brand vernichtet worden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

Prag, 30. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte ein Wohnhaus, wobei eine ganze Familie, bestehend aus Mutter, Sohn und Tochter nebst Entelkind in den Flammen umkam.

Bukarest, 30. Juli. Der reiche rumänische Großgrundbesitzer Torba in Patana wurde von vier Bulgaren, deren Erpressung er Widerstand entgegensetzte, ermordet. Sein Kind wurde schwer verletzt.

Halle, 30. Juli. Das Präsidium des evangelischen Bundes giebt bekannt, daß der 21. Deutsche Protestantentag vom 3. bis 5. Dezember in Kaiserslautern abgehalten wird.

New-York, 30. Juli. Die Anarchisten in Patterson hielten gestern eine Versammlung ab, um den Jahrestag der Ermordung des Königs Humbert zu feiern. (1) Lud folche Bestien in Menschengestalt läßt man nicht nur im „freien“ Amerika, sondern auch in anderen Staaten gewähren.

In Folge eines heftigen Wolkenbruchs ist, wie die „Schief. Ztg.“ aus Rothenburg a. D. meldet, die Bahnstrecke bei Polnisch-Rettlow in einer Länge von 150 Metern bis zu 2 Metern hoch mit Sand überschwenmt. In Folge dessen blieb ein Güterzug stecken. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist vorläufig unterbrochen.

## Der alte und der neue Zolltarif.

Nachdem wir bereits in letzter Nr. auf einzelne Posten der grundlegenden Bestimmungen des neuen Zolltarifgesetzes hingewiesen, bringen wir heute einen größeren Auszug desselben, und um unseren Lesern einen Vergleich zwischen dem alten Gesetz und dem neuen Entwurf zu ermöglichen, fügen wir den bisherigen Vertragsfuß an.

| Bezeichnung der Waare  | Zollfuß des Entwurfs   |   | Zollfuß des bisherigen Vertragsfußes                                   |     |
|--|------------------------|---|--|-----|
|  | mt.                    | mt.   | mt.  | mt. |
| Roggen   | 6                      | 5   | 3,50   |     |
| Weizen   | 6,50                   | 5   | 3,50   |     |
| Gerste   | 4                      | 2,25  | 2  |     |
| Oker   | 6                      | 4   | 2,80   |     |
| Mais aus Gerste  | 6,25                   | 4   | 3,00   |     |
| Kartoffeln, frisch   | frei                   | frei  | frei   |     |
| Rüchengewächse, frisch (Kohl, Zwiebeln, Gurken, Salat, Melonen, Pilze)   | frei                   | frei  | frei   |     |
| Abgechnittene Blumen und Bindgrün, frisch oder getrocknet, unpräpariert, gefärbt — Cycas, edel, frisch oder getrocknet   | 20                     | frei  | frei   |     |
| — andere   | frei                   | frei  | frei   |     |
| Früchte, Nüsse, Birnen, Quitten — unverpackt oder nur in Säcken — in anderer Verpackung  | frei                   | frei  | frei   |     |
| Bau- und Kuppelholz, Rundholz  | 6                      | frei  | frei   |     |
| hart   | 1,20 per dz            | 0,20 per dz   | 0,20 per dz  |     |
| weich  | 1,20 per dz            | 1,20 per fm   | 1,20 per fm  |     |
| beschlagen   | 1,20 per fm            |   |  |     |
| hart   | 0,50 per dz            | 0,40 per dz   | 0,30 per dz  |     |
| weich  | 4 per fm               | 2,40 per fm   | 1,80 per fm  |     |
| gefügt, nicht gefügt   | 0,50 per dz            |   |  |     |
| hart   | 1,25 per dz            | 1 per dz  | 0,80 per dz  |     |
| weich  | 10 per fm              | 6 per fm  | 4,80 per fm  |     |
| Eichenes Füllholz (Füllbänke und Bodenbänke) gespalten   | 0,30                   | 0,20  | 0,20   |     |
| Schleifholz, unter Erhöhung der Länge auf 1,20 m und der Stärke auf 24 cm Bohl, aber unter Ueberwachung der Verwendung   | frei                   | frei  | —  |     |
| Laubholz, auch gemahlen, geräupelt oder in anderer Weise zerleinert  | 2                      | 0,50  | frei   |     |
| Pferde   | für 1 Stück            | für 1 Stück   | für 1 Stück  |     |
| im Werthe bis 300 Mk.  | 75                     | 20  | bis zu 2 Jahr. 10, ältere 20   |     |
| von mehr als 300—1000 Mk.  | 150                    |   |  |     |
| von mehr als 1000—2500 Mk.   | 300                    |   |  |     |
| Rindvieh   | für 1 Stück            | für 1 Stück   | für 1 Stück  |     |
| Bullen (Stiere) und Kühe   | 25                     | 9   | 5  |     |
| Jungvieh   | 15                     | 6   | 3  |     |
| Kälber   | 4                      | 3   | 3  |     |
| Schen  | für 1 dz Lebendgewicht | für 1 Stück   | für 1 Stück  |     |
| Bullen von Höhengewicht diesen innerhalb der ersten sechs Jahre der Geltung dieses Tarifs zu beschreiben nach näherer Bestimmung des Bundesrats zum Zollfuß v. 9. Nr. für 1 Stück eingelaufen werden | 12                     | 30  | 25,50  |     |
| Schweine   | für 1 dz Lebendgewicht | für 1 Stück   | für 1 Stück  |     |
| Fleisch einschließl. Speck, unt. Wegfall der Zollbegünstigung f. d. Grenzbesitzer — frisch, auch getrocknet  | 10                     | 6   | 5  |     |
| — einfach zubereitet (eingefalzen, geräuch.)   | 30                     | 20  | Speck — Schweinefleisch 17, Anderes Fleisch 15                         |     |
| — zum feineren Tafelgenuss zubereitet  | 75                     | 60  | 60   |     |
| Schmalz von Schweinen  | 12,50                  | 10  | —  |     |
| Butter, unter Wegfall der Zollbegünstigung f. d. Grenzbesitzer   | 30                     | 20  | 16   |     |
| Käse   | 30                     | 20  | Partikale in Käben, Steingölle, Gorgonzola, Parmel. 15, Andere Käse 20 |     |
| Eier   | 6                      | 3   | 2  |     |
| Fette, Oele in Fässern   | 12                     | 9   | —  |     |
| Napsöl und Rüböl   | 6                      | 4   | —  |     |
| Weizen   | 4                      | 9   | —  |     |
| Mais   | 4                      | 4   | 3  |     |
| Klein  | 1                      | frei  | frei   |     |
| Kleie  | 1                      | frei  | frei   |     |
| Cellulose  | 30                     | 20  | 16   |     |
| Margarine  | 30                     | 20  | 20   |     |
| Margarinfette  | 30                     | 10  | 10   |     |
| Rumpfspeck   | brutto 12,50           | 10  | 10   |     |
| Cement   | 0,50                   | frei  | frei   |     |
| Pflastersteine   | frei                   | frei  | frei   |     |
| Schmelzsteine  | frei                   | frei  | frei   |     |
| Gipssteine   | frei                   | frei  | frei   |     |
| in Rollen von mindestens 5 kg  | 12                     | wie Eßig  | —  |     |
| in Rollen v. weniger als 5 kg  | 48                     | 8 bezw. 48  | —  |     |
| Soda   | 0,90                   | 1,50  | 1,50   |     |
| roh, auch kristallisiert   | 1,50                   | 2,50  | 2,50   |     |
| salzfrei, auch auf andere Weise entwässert oder gereinigt  | 2                      | 3   | —  |     |
| Chloralkali  | frei                   | frei  | frei   |     |
| Gips   | frei                   | frei  | frei   |     |
| Farb- u. Weißholzgerste  | 8                      | frei  | frei   |     |
| Knochenmehl, Thomaspophosphatmehl  | frei                   | frei  | frei   |     |
| Superphosphate   | frei                   | frei  | frei   |     |
| künstliche Säbstoffe (Sacharin)  | 8000                   | frei  | frei   |     |
| Geheimmittel   | 500                    | nach ihrer sonstigen Beschaffenheit jedoch meist Zollfrei | —  |     |
| Rote Tücher, Drehtücher u. Wagennetze  | 10                     | 3   | 3  |     |
| Fensterrahmen, Türen, Treppen und Theile von solchen, verputzte Holzleisten  | 8                      | 3   | 3  |     |
| andere   | 8                      | 3   | 3  |     |

\*) Ein — bedeutet, daß ein Vertragsfuß nicht vorhanden ist, daß also auch Vertrags- und messbegünstigten Ländern gegenüber der autonome Zollfuß gilt.

## Der Transvaalkrieg.

### Einnahme von Bremerdorp.

Die kleineren und größeren Erfolge der Boeren mehrten sich neuerdings mit jedem Tage, während es den Engländern immer unmöglicher wird, irgend einen entscheidenden Schlag gegen ihre Feinde zu führen. In letzter Nr. meldeten wir bereits den neuen fähnen Handstreich der Boeren, der in jeder Weise erfolgreich gewesen ist und den Engländern schweren Schaden zugefügt hat. Dieses Mal ist es der östlichste Theil des Kriegsschauplatzes, auf dem die Transvaaler den Engländern einen neuen Beweis ihrer unermüdbaren Aktivität erbracht haben. Die Brigade des Generals Stephenson, die das Swazigebiet sichern und von den Boeren „säubern“ soll, hielt bis Freitag die Stadt Bremerdorp besetzt und sah sich in überraschender Weise von einer überlegenen Streitmacht der Boeren angegriffen, welche den Ansturm auf die Stadt so lange wiederholte, bis die Engländer gezwungen waren, den Ort zu räumen und sich in schleuniger Flucht auf den Limpopo-Fluß zurückzuziehen, wobei sie jedoch viele Vorräthe, Waffen und Munition sowie zahlreiche Verwundete und unermüdete Gefangene in den Händen der Boeren lassen mußten. Dieser Erfolg beweist aufs Neue, daß die Boeren längst nicht mehr davor zurückschrecken, britische Truppen in sicheren Stellungen und selbst in besetzten Städten anzugreifen, und auch genügend Ausdauer und Disziplin an den Tag legen, um einen solchen Sturmangriff erfolgreich durchzuführen. Damit nicht genug, haben in diesem Falle die Transvaaler sogar den energischen Versuch gemacht, ihren Sieg nach Kräften auszunutzen und dem fliehenden Feinde so viel Schaden als möglich zuzufügen. Wie eine Meldung des Lord Klitchener befragt, mußte die zurückweichende britische Truppe auf eine Strecke von mehr als 16 Meilen sich fortwährend gegen die verfolgenden Boeren vertheidigen, wobei sie noch schwere Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitt.

Die neuesten Depeschen lauten:  
Dundee, 30. Juli. Gestern fand etwa zwanzig Meilen von Iquta ein Gefecht statt. Eine kleine englische Abtheilung wurde von 400 Boeren angegriffen, letztere aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 4 Todte, der Verlust der Boeren ist nicht bekannt. 5 Boeren wurden gefangen genommen.

London, 30. Juli. Der Vertreter der britischen Regierung, Sir John Ardagh, führte in der gestrigen Sitzung der Entschädigungskommission aus, Dr. Sieveking habe geltend gemacht, daß die deutsche Regierung allein das Recht habe, zu entscheiden, ob jemand deutscher Unterthan sei und daß sie die Möglichkeit zugebe, daß ein und dieselbe Person zwei Nationalitäten angehören könne. Er behauptete, daß eine Person, die nicht Unterthan einer befreundeten Macht sei und keinerlei Nationalität besitze, auch keinen Beistand von Seiten der Kommission erwarten könne. Die Hauptfrage sei, ob die Ansprucherheber die Neutralität bewahrt hätten. Der Redner führte mehrere Juristen aus allen Theilen der Welt an, um zu beweisen, daß, wenn ein Unterthan eines befreundeten Staates in den Dienst einer kriegführenden Partei getreten sei, er die sich aus einer Nationalität ergebenden Rechte verliere und sich der Behandlung als Feind ausgesetzt habe. Auf die Frage Louisa, wann die Niederländisch-Südafrikanische Eisenbahn zuerst thätigen Antheil am Kriege genommen habe, lautete die Antwort, daß dies im Oktober 1899 bei Beginn des Krieges der Fall gewesen sei. Der Präsident der Bahn habe alle Hebel in Bewegung gesetzt, um sie in den Dienst der Transvaalregierung zu stellen, und die Angestellten hätten sich diesem Bestreben mit sehr wenig Ausnahmen angeschlossen. Einige hätten sich auch an ihre Konsula gewendet, um ihre Neutralität zu bewahren. In diesen Fällen sei die Kommission mit Erwägungen in günstigem Sinne beschäftigt.

## Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Leserkreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimlich der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 31. Juli 1901.

Im August! Ahermals ist ein Monat dahingegangen im Fluge der Zeit. In Sonnenbrand und Gewitterschwüle hat diesmal der Juli sein Regiment geführt, für viele Gegenden hat er furchtbare Unwetter mit zahlreichen Verlusten an Menschenleben und für andere wieder große Dürre mit ihren unaussprechlichen für die Landwirtschaft und für uns Alle empfindlichen Folgen gebracht. Nun hat er dem Erdemonat August Platz gemacht, der uns von der Lebenshöhe der Natur zu deren Heimgang hinüberleiten soll. Ja, die Tage nehmen schon merklich ab und im Laufe des Monats geht es nun dem Herbst entgegen, jener Zeit, die wir noch so ferne wähen, die aber, ist der Sommer geschieden, ebenfalls so manche Freuden für uns in ihrem Schooße birgt. Von der Stirne heißt rinkt jetzt draußen auf den Feldern dem lustigen Chor der Schnitter, dem in seinem Beruf ergrauten Landmann wie den stattlichen Burtschen und drallen Mädchen, der Schweiß, und sahl und öde werden nun bald die Flächen sein, auf denen bis vor kurzem das Meer goldener Halme und Aehren im Winde wogte und sich vor uns, den erfreuten Beschauern, wie zum Grube neigte. Die Farbenpracht in den Gärten steht noch auf voller Höhe, vielfarbige, duftige Nelken, Lilien und die weithin leuchtenden Sonnenblumen beherrschen mit noch vielen anderen Kindern Floras den Blumen- und Ziergarten, während die Früchte der Obstbäume, Äpfel, Birnen und Pflaumen, sowie Pfirsiche und Aprikosen, ihrer Reife entgegengehen und von den Aesten verlodend auf uns herabblähen. Das Grün des Waldes, das im Frühjahr so hell und zart sich unseren Blicken zeigte, hat nunmehr eine tiefere, gesättigte Färbung angenommen, die Vegetation ist auf der Stufe ihrer höchsten Entfaltung angelangt. Der sengenden Gluth am Tage folgt am Abend bereits eine kühlere Luft und der lange Aufenthalt im Freien, den die Zeit der hellen Nächte uns gestattet, muß jetzt bereits erheblich früher abgebrochen werden. Bald wird des Jägers Büchse knallen; denn zur Freude unserer

Waidmänner sind die diesjährigen Aussichten im allgemeinen recht gute. So bringt der August außer dem Gefühl stiller Wehmuth über die Vergänglichkeit alles Irdischen uns allen doch auch Freuden in Hülle und Fülle und sie zu genießen, wollen wir uns alle recht angelegen sein lassen, denn gar bald werden die Zeichen des nahenden Herbstes sich mehren und die Tage herbeikommen, da die Schwaben heimwärts ziehn und die Blumen nicht mehr blühen.

— Bauernregeln für August. Je mehr Regen im August, je weniger Wein. — Ist's in den ersten Tagen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wenn großblumig wir viele Disteln erblicken, will Gott einen guten Herbst uns schicken. — Ist's im August recht drückend schwül, dann ist's im Schatten auch nicht kühl. — Dige am Sanct Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Der Thau ist für August so noth, als Jedermann das täglich Brod. — Morgens lauter Finkenschlag, kündigt Regen für den Tag. — Gewitter an Bartholomä, bringen Hagel und Schnee. — Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt, verkündet Wein von bester Art. — Ist's hell am St. Laurentiustag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Wenn der Ruckd lange nach Johanni schreit, so ruft er nur theure Zeit. — Sind Sanct Lorenz und Barthel schön, ist guter Herbst voranzuziehn. — Was im Herbst soll gerathen, das muß im August braten. — Bringt Nordwind Sturmwind, so ist Sybille uns gelind. — Nordwind im August will sa'n, das gute Wetter hält noch lange an.

— Es dürfte jedem Wilsdruffer klar sein, daß durch das auf unserem Marktplatz stehende Kriegerdenkmal unsere Stadt einen Schmuck erhalten hat, der nur eine Fierde des Marktplatzes genannt werden kann. Dank der Fürsorge unserer Stadtvertretung hat man dieses Denkmal mit einem Geländer umgeben. Leider hat man aber vor Ausführung desselben nicht die Zeichnung daraufhin geprüft, ob für die Hunde unserer Stadt noch Gelegenheit bleibt, die Öffnungen benutzend, ihre Vereinigungen auf dem Rasen am Denkmal abzuhalten. Es ist wahrhaft erschreckend anzusehen, wie diese Vierfüßler das den gefallenen Krieger gewidmete Denkmal benutzen, um aus demselben für sich einen Tummelplatz zu machen. Hiermit sei die Bitte ausgesprochen, daß die Stadtvertretung in diesem Punkte für Abhilfe sorgt. Durch einen Drahtzaun im Innern des Geländers wäre diesen Thieren jede Gelegenheit genommen, das Kriegerdenkmal auf unserem Markte zu verunreinigen oder zum Hundestellbühnen zu machen.

— Seit Bestehen unserer Eisenbahnen erhielten die Zugführer vor Beginn einer jeden Fahrt eine Koursuhr zum dienstlichen Gebrauch ausgehändigt, die nach beendeter Fahrt wieder zurückgegeben wurde. Ein gleiches Verfahren wurde bis vor mehreren Jahren auch dem Lokomotivpersonal gegenüber geübt, jedoch aber eingestellt. Nunmehr werden auch vom 1. August dieses Jahres ab Koursuhren den Zugführern nicht mehr behändigt, diese haben vielmehr im Dienst die eigenen Uhren zu führen. Die bisherigen Koursuhren werden zu mäßigen Preisen an Eisenbahnbedienstete verkauft.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat abermals zwei neue Salonwagen 1. Klasse in Betrieb gestellt, die an Eleganz und Komfort Alles bisher Gebotene überreffen. Die von der Görlitzer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau zum Preise von zusammen 103.600 Mk. hergestellten Wagen besitzen, wie die D. Zugswagen, Faltenbänke und einen Seitengang, von dem aus in jedem Wagen zwei Salons und zwei geräumige Abtheilungen 1. Klasse zugänglich sind. Die Wagen ruhen auf vier Achsen, wovon je zwei in einem Drehgestell vereinigt sind. Gegen Lösung von mindestens 12 Fahrarten 1. Klasse stehen die in Dresden stationirten Wagen zu Jedermanns Verfügung.

— Dresden, 30. Juli. Schöffengericht. Wegen Beleidigung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde heute in Dresden der verantwortliche, jetzt in Untersuchungshaft befindliche Redakteur der „Dresdner Rundschau“, Carl Wilhelm Rudolf Quanter. Er ist 1861 in Leipzig geboren, evangelisch, verheirathet, hat das Gymnasium in Osnabrück besucht, auch kurze Zeit studirt und ist seit 14 Jahren an verschiedenen Orten Redakteur gewesen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, durch Abfassung und Veröffentlichung eines in Nr. 25 der „Dresdner Rundschau“ vom 22. Juni erschienenen Artikels mit der Spitzmarke „Neues zum Falle Schaumann-v. Beut“ Dr. Schaumann und Margarethe Kirsten öffentlich beleidigt zu haben, indem dem verheiratheten Dr. Schaumann vorgeworfen wird, während der Sprechstunde theils in seiner Wohnung, theils in einem von ihm für die Kirsten in Böhlaus gemietheten, höchst luxuriös ausgestatteten Zimmer mit der Zengin Fräulein Margarethe Kirsten, die bei ihm Patientin war, ein intimes Verhältniß unterhalten zu haben. Der Angeklagte verneinte seine in dem Artikel enthaltenen arg beleidigenden Ausführungen nicht aufrichtig zu erhalten. Der Vertreter der Anklage bezeichnete die von Quanter angeführten Milderungsgründe für nicht stichhaltig. Dem Urtheilssprüche wurde im Publikum mit größter Spannung entgegengeesehen. Er lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängniß. Außerdem hat Angeklagter sämtliche Kosten, ebenso die des Nebentäglers zu tragen, während dem Beleidigten das Recht zugesprochen wurde, den verfügbaren Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten im „Dresdner Anzeiger“, den „Dresdner Nachrichten“ und der „Dresdner Rundschau“ bekannt zu geben. In letzterer hat dieselbe auf Seite 1 zu erfolgen. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß dem Dr. Schaumann in jenem Artikel zum Vorwurf gemacht werde, unter dem Deckmantel der ärztlichen Behandlung mit der Zengin Kirsten ein ehrebrecherisches Leben und Treiben geführt zu haben. Diese Anschuldigungen sind völlig hallos und unwahr. Bei Ausmessung der Strafe sei das Gericht von der Erwägung ausgegangen, daß es sich um eine selten schwere Beleidigung handele, die geeignet war, nicht nur Dr. Schaumann in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, sondern auch das Vertrauen seiner zahlreichen Bo-

tienten zu erschüttern und seine Griftenz als Arzt zu vernichten. Ebenso schwer seien aber auch die Beschuldigungen betreffs der Zeugin Kirsten, die völlig unbescholten, lediglich ihrer schwereren Krankheit wegen Dr. Schumann als Patientin aufgefunden habe. Um so verwerflicher sei es daher, wenn einem solchen Thun in frivolster Weise unläutere Beweggründe untergeschoben werden. Hierzu komme, daß dies öffentlich geschehen sei, was schon aus dem Grunde verwerflich sei, als solcher Stoff für die jugendlichen Leser höchst ungeeignet sei. Die Veröffentlichung des Artikels sei nur deshalb erfolgt, um die Skandalhucht zu fördern und dadurch der „Mundschau“ neue Leser zuzuführen. Eine derartig gewissenlose Ehrabschneiderei verdiene die schärfste Zurückweisung und es müsse dieses Vorgehen als ein völlig ungerechtfertigtes Uebergreifen des Rechtes der Pressefreiheit bezeichnet werden, das nicht genug gebrandmarkt werden könne. Aus all den angeführten Gründen rechtfertigte sich die ausgeworfene Höhe der Strafe. Der Angeklagte nahm das Urtheil ruhig entgegen und wurde daraufhin abgeführt.

— **Nossen, 30. Juli.** Bei dem gestrigen Vormittagsgewitter sind in unserer Stadt und Umgebung noch mehrere Blitzeinschläge vorgekommen, ohne zum Glück zu zünden oder sonstige große Beschädigungen hervorgerufen. So wurden z. B. die Villa des Herrn Fabrikant Stadtrath Beck an der Döbelnerstraße, sowie die Lederfabrik desselben von sogenannten kalten Schlägen getroffen. Der Blitzeinschlag in der Villa hatte verschiedene Beschädigungen an der elektrischen Lichtanlage zur Folge. In Rhäsa wurde bei Herrn Gutsbesitzer Wittig ein Birnbaum von einem Blitzeinschlag getroffen, in Grabschau ruhr ebenfalls ein Strahl in einen Baum. Auch in anderen Gegenden unseres Vaterlands sind die Gewitter der letzten Tage schwer aufgetreten. In Schönborn bei Großenhain brannte ein Ziegel-Trockenschuppen infolge Blitzeinschlags nieder und in Brodowitz wurden beim Gutsbesitzer Kummer zwei wertvolle Pferde vom Blitz erschlagen.

— **Nossen, 30. Juli.** Während eines Gewitters erschraf der Buchbindermeister Schulz hier über die heftigen Detonationen so sehr, daß er einen Blutsturz bekam und plötzlich verstarb.

— **Rohrweil, 29. Juli.** In vergangener Nacht ereignete sich auf der Chaussee von Ghdorf nach Böhrigen ein bedauerlicher Unfall. Infolge der hellen Blitze des zur Zeit herrschenden Gewitters scheuten die Pferde des Herrn Kürschner aus Hainichen gehörenden Gefährtes, auf dem sich dieser mit seinem Schwager befand. Das Schleifzeug zerbrach und zum Unglück ging auch noch ein Rad vom Wagen los, so daß der Schwager des Besitzers herabstürzte und überfahren wurde. Durch den Defekt des Wagens kam auch das eine Pferd zum Sturz, wodurch ein Weiterlaufen der Pferde verhindert ward. Verbeigeilte hilfsbereite Träger der freien Feuerwehr zu Böhrigen haben den Verunglückten auf einer Tragbahre nach dem nahen Gasthof gebracht, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde. Herr Dr. med. Voße konstatierte einen Beinbruch.

— Auf dem Freiburger Bahnhofe wurde eine Frau, welche mit dem Bienenmüller Zuge angekommen war, beim Ueberschreiten der Gleise von einem aus Dresden kommenden Zuge erfaßt und eine Strecke gefleischt, wobei ihr der Oberschenkel zermalmt wurde.

— Der Finanzanschuh für das IV. Wettinbundes-schießen 1900 in Freiberg stellt in diesen Tagen den Garantiefondszeichnern die Garantiescheine wieder zu. Bekanntlich war eine Inanspruchnahme des Garantiefonds nicht erforderlich. Dank des günstigen Verlaufes des Festes hat dasselbe einen Ueberschuß von etwa 2100 Mk. ergeben. Davon waren sargungsgemäß je 100,85 Mk. der Wettin-stiftung bezw. dem Wettinshüttenbunde zuzuführen, 30 Mk. wurden der freiwilligen Turnerfeuerwehr für ihre Dienste überwiesen, und den Rest von 1815,41 Mk. erhielt bestimmungsgemäß die Freiburger Schützengilde.

— In Jerisa bei Glauchau ist seit etlichen Tagen der Pferdehändler J. Bernhardt verschwunden. Derselbe soll mehrere Tausend Mark mitgenommen und das Weite gesucht haben. Wie man hört, soll er sich von Bremen aus ins Ausland begeben haben. Falls seine Verhaftung nicht noch in Bremen erfolgen sollte, hätten seine Gläubiger bedeutende Einbußen zu erleiden.

— Durch Feuer zerstört wurde am Sonnabend Mittag in Ehrenfriedersdorf das einstöckige, von 5 Familien bewohnte Pöegsche Haus, wobei der Feuerwehrmann Siegert tödlich verunglückte. Die 5 abgebrannten Familien hatten nur zum Theil versichert.

— **Zwickau, 29. Juli.** Der flüchtige Fabrikdirektor Reichmann von der fallirten Aktiengesellschaft W. S. Bopp in Werdau hat sich heute Vormittag der Staats-anwaltschaft in Zwickau freiwillig gestellt. Er soll sich in der Zeit in Thüringen aufgehalten haben.

— **Friedersdorf bei Zittau, 30. Juli.** Vor acht Tagen wurde hier der etwa 60 Jahre alte Tagelöhler August Bertram in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden. Da sich kurz vorher in und vor seiner Wohnung zwischen Angehörigen unliebsame Anfriffe abgespielt hatten und an der Leiche Bertrams auffällige Verletzungen wahrgenommen worden waren, verbreitete sich bald das Gerücht, Bertram könne um's Leben gebracht worden sein. Am Sonntag wurde nun ein Schwiegerohn Bertrams verhaftet, der zuletzt mit ihm in Berührung gestanden hat. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung dürfte Licht in diese Angelegenheit bringen.

— In einem Hause an der Rosengasse in Plauen i. V. hat es in der letzten Zeit drei Mal gebrannt. Das Feuer ist jedesmal beim Entdecken entdeckt und gelöscht worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die jugendliche Tochter eines in jenem Hause wohnenden Mannes die Brandstifterin ist. Sie hat das Feuer aber nicht angelegt, um das Haus wegzubrennen, sondern um ihren Vater zu bestimmen, aus dem Hause, in welchem sie sich gefürchtet hatte, auszusziehen. Sie hatte sich stets am Löschen des Brandes an erster Stelle betheilig.

— **Vorna, 30. Juli.** Bei dem Sonntag Abend in der 12. Stunde über unserer Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Gut des Gutsbesizers Begoldin

Beundorf und lödte die im Stalle stehenden sechs werthvollen Kühe. Drei Stück Jungvieh blieben verschont.

— Aus einer Wohnung in der Blumenstraße zu Leipzig wurden in der Nacht zum Sonnabend 6600 Mk. Baargeld und 14 Brillanten gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Maler Namens Kruscha aus Adln, welcher flüchtig ist.

— **Marktneufkirchen, 29. Juli.** Der hiesige „Ober-vogl. Anzeiger“ stellt fest, daß in Marktneufkirchen allein mindestens 1000 Stück Aktien der Leipziger Bank im Besitze von Bürgern sind und daß ein Baarverlust von mindestens 1,500,000 Mk. für hiesige Einwohner zu befürchten steht. Auch Aktien der Kasseler Treberrodungs-Gesellschaft befinden sich in den Händen von Marktneufkirchener Kapitalisten.

— **Golditz, 30. Juli.** Der beim Gasthofsbesitzer Henschel im nahen Bodwiz bedienstete Knecht August Wagner wurde beim Einspannen der Pferde von einem derselben in's Gesicht geschlagen, wobei ein Auge heraus-trat und er auch sonst im Gesicht erheblich verletzt wurde. Der Verletzte ist im hiesigen Krankenhaus verstorben.

— **Anwachsen der Ausgaben im Sächsischen Etat.** Durch das fortgesetzte Anwachsen des Sächsischen Contingents in Folge der fortschreitenden Heeresorganisa-tion sind naturgemäß die fortdauernden ebenso wie die einmaligen Ausgaben erheblich gestiegen; der sächsische Etat für 1901 weist gegen 1891 in den fortlaufenden Ausgaben ein Mehr von 13 294 416 Mk. auf. Einmalige Ausgaben sind in diesem Zeitraum erforderlich gewesen: 89 057 085 Mk. Auch hier findet dieses erhebliche An-wachsen seine naturgemäße Erklärung einesiheils in der bedeutenden Heeresverfärkung und andererseits in den zahlreichen Neubauten, welche dadurch nötig wurden. Hinsichtlich der Bauten muß außerdem in Berücksichtigung gezogen werden, daß auf dem Gebiete der Unterfunk; in letzter Zeit Manches nachzuholen nötig war, was früher zu schaffen die Verhältnisse nicht erlaubt hatten.

— Die Stärke der Sächsischen Armee ist in den 10 Jahren von 1891 bis 1901 erheblich angewachsen; der Etat weist ein Mehr von 386 Offizieren, 8638 Mann, 36 Ärzten, 39 Beamten bei den Truppen, 1288 Dienst-pferden nach.

### Amlicher Bericht

über die am 25. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr stattge-habte öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Stadträthe und 9 Herren Stadtverordnete. Enschuldig fehlte Herr Stadt-verordneter Hartmann. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Der in das Collegium neu eintretende Herr Stadt-verordneter-Erslagmann Martin Vogel wird vom Herrn Vorsitzenden in sein Amt eingeweiht.

2. Nachdem der Herr Vorsitzende zunächst mitgetheilt hatte, daß um das hiesige Schuldirektorat 48 Bewerbungen eingegangen sind und nachdem derselbe über die Herren Bewerber eingehenden Bericht erstattet hatte, wurde zur Auswahl der dem Schulvorstande vorzuschlagenden drei Bewerber verurtheilt.

Es wurden zu dem Ende 14 Stimmzettel ausgegeben, die auch sämtlich wieder eingingen.

Hierbei selen auf

|                                |            |
|--------------------------------|------------|
| 1. Herr Lehrer Ublig, Annaberg | 9 Stimmen, |
| 2. " Direktor Schäfer, Rauhof  | 7 "        |
| 3. " Oberlehrer Schönher, hier | 7 "        |
| 4. " Dr. Schilling             | 6 "        |
| 5. " Maner                     | 4 "        |
| 6. " Winkler                   | 3 "        |
| 7. " Wagner                    | 3 "        |
| 8. " Hafner                    | 2 "        |
| 9. " Liebsher                  | 1 "        |

und sind sonach die Herren Ublig, Schäfer und Schönher zur engeren Wahl gestellt.

3. Mit Rücksicht darauf, daß demnächst eine Neu-pflasterung der fiskalischen Straße längs des Marktes stattfinden soll, soll das zwischen derselben und dem Trottoir gelegene kommunale Areal vom Rathhause bis an das Hotel zum Löwen ebenfalls ungeschliffert werden.

Wilsdruff, am 29. Juli 1901.

### Der Stadtrath.

Kahlenberger.

### Vermischtes.

\* Wie Mark Twain sich selber applaudirte. Mark Twain, der amerikanische Humorist, hat kürzlich eine lustige Geschichte von dem ersten großen Banke, das ihm zu Ehren in London veranstaltet wurde, zum Besten gegeben. Da er an derartige Veranstaltungen noch nicht gewöhnt war, langweilte er sich. „Gehe wir zu essen begannen“, erzählt er, „laß der Lordmayor oder irgend ein Anderer eine Liste der hervorragendsten Gäste vor, und wenn er einen besonders gewichtigen Namen nannte, applaudirten die Uebrigen lebhaft. Ich entdeckte, daß einer meiner Nachbarn ein interessanter Bauler war. Gerade hatten wir ein anregendes Gespräch begonnen, als ein wüthendes Händeklatschen begann. Solch einen Applaus hatte ich früher noch nie gehört, und mechanisch stimmte ich mit ein. Da bemerkte ich, daß meine Nachbarhaft mich überrascht und lächelnd ansah. Ich wurde unruhig, applaudirte stärker und fragte schließlich meinen Nachbarn: „Wem gilt denn dies?“ „Samuel Clemens“, antwortete er, „besser unter dem Namen Mark Twain bekannt.“ Da hörte ich zu klatschen auf und schämte mich wie noch nie in meinem Leben. Ich hatte mich selbst beklatscht.“

\* Ein Unfall in den Schweiz. Ein älterer Herr aus England machte mit seinem Sohne von Randersteg einen Ausflug. Beim Scheitern nach der Dolbenhoruhütte blieb der Vater zurück, während der Sohn weiter zur Clubhütte emporstieg. Inzwischen trat der Vater den Rückweg an, auf einer Bank einen Zettel hinterlassend, worin er anzeigte, daß er vorausgegangen sei. Bei seiner Heimkehr nach Randersteg traf der Sohn den Vater nicht an. Eine Hilfskolonne, welche sofort

aufbrach, fand dann den alten Herrn als Leiche. Er war abgestürzt.

\* Wie man früher die Pest bekämpfte. In der „Revue bleue“ erzählt Pierre Lalande, wie man zur Zeit Ludwigs XIV. in Frankreich die Epidemie bekämpfte. Jeder Kranke wurde sofort isolirt. Wenn er reich war, sperrte man ihn mit einem Diener in seinem Hause ein, das man durch ein weißes Kreuz bezeichnete; der Arme aber wurde durch die „Raben“ fortgeschickt, d. h. durch Landstreicher oder Sträflinge, denen man diese gefährliche Arbeit übertrug. Man brachte ihn in ein besonderes Krankenhaus, wo die Medizin-„Lehrlinge“, d. h. junge Aerzte, und die Mönche seinen Körper und seine Seele so gut wie möglich pflegten. Es gab in Paris zwei besondere Krankenhäuser für Pest-kranke, Saint-Louis und Sainte-Anne. Sobald die Epidemie ausbrach, wurde eine Art Belagerungszustand proklamirt. Den Bürgern, selbst den gesunden, war es verboten, ihre Wohnungen zu verlassen oder auch nur die Fenster zu öffnen; die Gemeinde ließ Brod backen und Wein und Wasser vertheilen; die Lebensmittel wurden mit Hilfe einer hölzernen Rinne in die Häuser hineingeschafft, denn die Thüren durften nicht geöffnet werden. An den Straßen-eden verbrannte man wohlriechende Pflanzen. Theater-aufführungen und Jahrmärkte waren natürlich streng verboten. Bagabunden und Fremde mußten die Stadt verlassen, wenn sie nicht — aufgezupft werden wollten. Wer die weißen Kreuze an den pestverdächtigen Häusern auslöschte, wurde kurzer Hand erschossen. Ein „Gesundheitsproph“ hatte den Auftrag, alle verdächtigen Fälle zur Anzeige zu bringen und den „parfumeurs“ die Orte zu bezeichnen, die desinfizirt werden mußten. Gegen die prophylactischen Maßregeln ließ sich also nicht viel einwenden, und das war gut, denn mit den Heilmethoden haperte es noch gewaltig. Es gab Aerzte, die als bestes Heilmittel gegen die Pest eine „in Knoblauchbrühe gekochte Taube“ empfahlen, die auf die Brust gelegt werden mußte; andere verordneten „Arsenik, vermischt mit Quecksilber“; noch andere empfahlen das Auslegen eines Säckchens mit Basilienkraut, Seerose und Aloepulver. Man glaubte allgemein, daß starke Düfte die Krankheit vertrieben; viele Leute hielten sich stark riechende Ziegenböcke oder trugen halbverfaulene Strohbe bei sich, in dem Glauben, daß „der Gestank die schlechte Luft verhinderte, sich den Kleidungsstücken zu nähern.“ Auch die Aerzte besuchten die Kranken erst, nachdem sie sich duftende Kräuter in den Mund gesteckt hatten.

### Letzte Nachrichten.

Beim Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in Wabern bei Bern wurden Sonntag Abend 14 Personen mehr oder weniger verletzt. Die meisten allerdings nur leicht.

Ein Schwindler verhaftet. Auf Auslieferungsantrag, der deutschen Regierung verhaftete die Pariser Sicherheits-polizei den deutschen Unerthan Curt v. Erdmannsdorff der unter dem Namen eines Grafen Urtull von Gyllenband in Deutschland zahlreiche Schwindeleien verübt hat.

Durch Blitzeinschläge getödtet. Die „Frankf. Obergzg.“ meldet vom 30. d. Mts.: Bei den gestrigen Gewittern sind mehrere Menschen ums Leben gekommen. Im Dorfe Neuerbach, Kreis Friedeberg, wurden eine Frau und ein zehnjähriges Mädchen im Hause vom Blitze erschlagen. Gleichfalls durch Blitzeinschlag fanden zwei Arbeiter des Dominiums Nordhausen, im Kreise Königsberg-Neumark, bei der Felzarbeit den Tod. Siebzehn Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber wieder. Im Dorfe Neuhardenberg, Kreis Lebus, tödtete der Blitz einen Knecht und eine Magd beim Halmähen.

Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern, der be-kannte Augenarzt, hat während der Jahre 1896 bis 1900 im Ganzen 13027 Personen ärztlich behandelt und hierbei 831 Saaroperationen vorgenommen.

Ein neuer Aufstieg des Luftschiffers Santos Dumont. Aus Paris, 29. Juli, wird gemeldet: Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute Nachmittag von St. Cloud aus einen neuen Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiffe. Das Luftschiff umkreiste die Rennbahn in Longchamps und lehrte nach 15 Minuten an den Platz, von dem er aufgestiegen war, zurück.

Rom, 31. Juli. Aus Treviso wird berichtet: Der Artillerie-Oberleutnant Gobi, ein Bruder des Königs-mörders Bresci, stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog.

Die von den Bögern in Peking in der deutschen Gesandtschaft im vorigen Jahre eingeschlossen gewesenen deutschen Mannschaften unter Oberleutnant Graf v. Soden sind auf besonderen Befehl des Kaisers sämtlich zu Unter-offizieren befördert worden. Auch den inzwischen zur Re-sehre entlassenen Leuten ist die gleiche Ehrung zu Theil geworden. Bekanntlich wurden diese Mannschaften gele-gentlich der Einweihung des Großen Kurfürsten-Denkmal-s in Piel für ihr tapferes Verhalten durch den Kaiser mit dem Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse decorirt.

London, 31. Juli. „Daily Mail“ schreibt, die neueste Verlustliste lasse erkennen, daß ein weiteres Treffen stattgefunden habe, worüber bisher weder ein amtlicher, noch ein privater Bericht eingegangen sei. Der Kampf fand am 27. Juli statt, wobei britischerseits ein Mann getödtet, zwei verwundet und ein Leutnant mit 17 Mann gefangen genommen wurden. Die Gefangenen wurden später wieder freigelassen. Es scheinen auch weitere Kämpfe bei Jaurstake und unweit Jamestown am 20., 25. und 28. Juli stattgefunden zu haben, wobei die Briten größere Verluste erlitten.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Haut-krankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtaufgabe beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt anzeigt, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

**Atelier für Damenschneiderei**  
**Paul Busch**  
 Wilsdruff, Café „Fürst Bismarck“, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Fach für Damen-Artikel einschlagenden Arbeiten nach amerikanischen, englischen und deutschen Systemen unter Zusage streng reeller Bedienung und billigster Preisstellung.

Mache noch besonders auf die Annahmestelle der berühmten **Spindler'schen Färberei und Waschanstalt, Berlin** aufmerksam.

**Ia. Dreschmaschinen-Oel, Wagen- und Leder-Fett**  
 Hugo Busch, empfiehlt

**Gesundheits-Corsetts, diamantschwarze Strümpfe, Hemden, Röcke, Handschuhe, Kinderwäsche, Schlafdecken, Blaudrucks, Barchente, Arbeitshosen**  
 empfiehlt noch zu alten Preisen **Marie Adam.**

**Nebenbeschäftigung**  
 in Buchführung, sowie allen anderen schriftlichen Arbeiten wünscht junger Kaufmann. Gest. Offerten unter „Nebenbeschäftigung“ i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Saatweizen.**  
 Squearhead-Weizen, Strubes Züchtung, mit guter Keimfähigkeit v. d. Ernte 1900, per 100 kg 20 Mark, sowie solchen, winterfesten, von der diesjährigen Ernte, per 100 kg 25 Mark, verkauft, soweit Vorrath reicht  
**Rittergut Limbach b. Wilsdruff, Bahn-Stat. Birkenhain-Limbach, Obendorfer.**

**Urin**  
 Untersuchung zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen, ohne irgend welche Angaben zu bedürfen, werden gewissenhaft als alleinige Spezialität v. Apotheker **R. Otto Lindner, Dresden-N.,** chemisches Laboratorium ausgeführt.

**Die diesjährige Pflaumennutzung**  
 ist zu verpacken bei **Gutsbesitzer Herrmann, Zellaerstr.**

**Junge, starke, fette Gänse**  
 empfiehlt **E. Glade, Grumbach.**

**Haus-Fahnen**  
 Reinecke, Hannover.

**Quittungs-Formulare**  
 empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

**Königl. Sächs. Militärverein**  
 Wilsdruff u. Umgeb.  
 Sonnabend, d. 3. August, Abends 7/9 Uhr, Hauptversammlung.  
 Tagesordnung: 1. Berührung. 2. Almonatliche Mittheilungen. 3. Aufnahmen. 4. Abmeldungen. 5. Beschlußfassung über Feier des Stiftungsfestes. 6. Beschlußfassung über Anschaffung einer eintrüchlichen Kleidung bei festlichen Veranstaltungen des Vereins. 7. Eingänge und Ausgänge. 8. Verschiedenes.  
 Um zahlreiche Theilnahme bitten **der Vorstand.**

**Kaffee billiger!** **Kaffee billiger!**

Durch großen Kaffee-Umsatz, den ich seit meiner Eröffnung hier erzielt, bin ich in der Lage, **gebrannten Kaffee**, welchen ich mit **1.- Mt. à Pfund** verkaufte, von heute ab bis auf Weiteres für **nur 89 Pfg. à Pfund** abzugeben.  
 Empfehle ferner meine **gebrannten Kaffee's** zu **1,15 Mt., 1,20 Mt., 1,40 Mt. und 1,60 Mt. à Pfund.**  
**Perl-Auslese-Kaffee, gebrannt,** selbiger übertrifft viele gutschmeckende, reguläre Kaffees, à Pfund nur **75 Pfg.**  
**Reiner Honig mit Zucker à Pfund 45 Pfg.**  
**Syrup mit Himbeergeschmack à Pfund 28 Pfg.**  
 beim **Chokoladen-Onkel Wilsdruff**  
 am Markt 101.

**Grösste**  
**Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft**  
 mit Nebenbranchen: Gastpflicht, Cautions-, Einbruch-, Diebstahl-Versicherung etc. beabsichtigt für **Wilsdruff und Umgegend** einen rührigen, soliden Vertreter gegen hohe Provision event. Fixum anzustellen.  
 Die vorzügliche Einführung der Gesellschaft in Sachsen gewährleistet eine erfolgreiche Thätigkeit und sichern hohen Verdienst.  
 Gest. Offerten erbeten sub. **B. B. 314 Invalidendank Leipzig.**

Die seit Jahren vorzüglich bewährten  
**Deering-Ideal-Grasmäher**  
 4 1/2 oder 5 Fuss breit, mit Blech- oder Handablage.  
**Deering-Getreidemäher u. Garbenbinder**  
 unerreicht durch Leistung u. Dauerhaftigkeit, 2 Jahre Garantie; allein zu beziehen von den Hauptvertretern  
**Chr. Schubart & Hesse, Dresden.**

**Specialhaus für Electrotechnik**  
**Arno Uhlemann, Dresden, Pillnitzerstr. 25.**  
 Läutwerke Telephone Elemente Installations-Material  
 Tableaux Contacte  
 Accumulatoren Electricir-Apparate Motore

**Beleuchtungs-Artikel.**  
 Man verlange Kataloge gratis! Man verlange Kataloge gratis!  
**„Licht-Element“**  
 Neu! kein Trocken-Element! Neu!

**Extra leichte Sommer-Hosen**  
 empfiehlt billigt **Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Altar-Bekleidungen**  
 Geräte Franz, Reinecke, Hannover.

**Neu! Ohne** **Streng reell!**  
 Agenten kann jeder leicht Gelder leihen u. verleihen, Geschäfte u. Grundstücke kaufen und verkaufen, wenn er im „Bermittler“, Dresden-N., Wilsdruffer Str. 44 (Inst. Rechtschank) inserirt. Alle Inserate werden solange gegen eine einmal zu zahlende Pauschalsumme (à Wort 5 Pfg.) aufgenommen, bis das Geschäft perfekt ist. **Geldverleih-Inserate gratis.** Der „Bermittler“ wird an Interessenten in ganz Deutschland verhandelt und bekämpft alle Agentenauswüchse.  
 Inseratenannahme auch in der Buchhandlung Annenstr. Nr. 12a in Dresden.

**Eine Wohnung,**  
 im Hinterhaus, per 1. Oktober zu vermieten. „Alte Post“.

**Preisgekrönt!**  
**BLITZ-WICHSE**  
 von E. Musche, Cöthen  
 ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tief-schwarzen und bleibenden Glanz, schmilzt das Leder und verbräunt sich kassern sparsam. — Sieht in ruhigen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei:  
**Paul Kleisch, Wilsdruff.**

**Das Ideal**  
 aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit **Kadebeuler Silkenmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St. 50. Pf. bei Apoth. **Fischbachel.**

Einige Exemplare der Nr. 84 unseres Blattes werden zurückzukaufen gesucht.  
 Expedition d. Amts- u. Wochenblattes f. Wilsdruff.  
 Einen tüchtigen

**Tischler**  
 sucht **Jäkel, Burkhardswalde.**

**Restaurant Donnhalle.**  
 Zu meinem heute Donnerstag, den **1. August**, stattfindenden **Kaffeekränzchen** lade ich hiermit ganz ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll **Selma Schumpelt.**  
 NB. Bei günstiger Witterung findet dasselbe im Garten statt.  
 Empfehle von Nachmittags 2 Uhr an selbstgebackenen Kuchen, sowie später ff. russischen Salat.

**Casino Neukirchen.**  
 Sonntag, den 4. August  
**BALL.**  
 D. V.

**Gasthof Tanneberg.**  
 Sonntag, den 4. August  
**Musik- und Lieder-Abend,**  
 gegeben von der beliebten Konzert- und Sänger-Familie **Berger-Braunsdorf.**  
**Nach dem Konzert Ball.**  
 Entree 30 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Schubert.**

**Warnung!**  
 Alles Auslesen und Abreißen von Obst in den von mir erpachteten Plantagen, die fiskalische Strafe von Raubach bis Limbach, sowie verschiedene Privatobstgärten, wird hiermit **strengstens untersagt.** Ich erlaube namentlich die Eltern, Vormünder und Belehren, ihre Kinder, Rindern und Behrlinge auf Vorstehendes aufmerksam zumachen.  
**R. Lippert, Obstpächter.**

**Saaterbsen, Saatwicken, Silberhaidekorn, Knörich, Stoppelrüben, Senf**  
 empfiehlt **Gustav Adam.**

**Reinen alten Kornbranntwein u. Kornspiritus**  
 zum Aussehen von Kräutern, Wurzeln etc. empfiehlt **Bruno Gerlach.**

**Bettfedern,**  
 frische, gut gereinigte Waare, empfiehlt **Eduard Wehner.**  
**Futterkartoffeln**  
 sind noch zu verkaufen bei **Eduard Rost, Weißnerstraße.**

**60 Schock Strohseile**  
 zu verkaufen **Groißsch Nr. 36.**  
**Schöne Wohnung**  
 in der ersten Etage, direkt am Bahnhof, an kinderlose Leute zu vermieten.  
**Bahnhofstraße 134 B.**

**Wirthschaftsmädchen,**  
 welches gut melken kann, zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluss gesucht. Guts- oder Wirthschaftsbefigerstöchter bevorzugt. Antritt spätestens 1. September. Nähere Auskunft erteilt **Johann Ruy, „Gute Quelle“.**

Suche per sofort oder auch später ein sauberes und ehrliches **Mädchen,** (nicht über 17 Jahre). Selbiges hat ein Kind mit zu beaufsichtigen.  
 Frau **Fleischermeister Selma Kühn, Roffen.**  
 Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 90.

Donnerstag, den 1. August 1901.

## Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XVIII.

(Schlußbericht.)

Belgrad. — Veränderungen gegen früher. — Straßenleben. — Im Stadtpark. — Was die Deutschen sagen vom König und vom Lande. — Eindrücke von außen. — Beim Kaiserlichen Konsul Dr. Wuitisch. — Die neue Verfassung. — Serbiens Zukunft. — Im königlichen Palais. — Empfang seitens des Königs. — König Alexander, seine Persönlichkeit und sein Werk.

Belgrad — und damit wieder ein Stück der Heimath näher! Fröhlich noch war es, gerad' beim Sonnenaufgang, als ich im offenen Wagen vom Bahnhofe her dem ferngelegenen Hôtel zurollte; die Stadt lag noch in tiefem Schlummer, freundlich und anheimelnd, daneben überraschend sanfter wirkte sie in der hellen Beleuchtung des herrlichen Frühlingmorgens, dem in den blühenden, weitkronigen Kastanienbäumen und duftenden Fliedergebüschchen tausende kleiner besiedelter Sängere zujubelten.

Dreizehn Jahre waren vergangen, seitdem ich Belgrad nicht mehr besucht, aber in welcher unerwarteter Weise hat sich seitdem die Stadt verändert und verschönert! Damals ein grauenhaftes Pflaster, das einem beim Gehen die Knochen zusammenrüttelte, eine tüchtige Zahl baufälliger Häuser, schlechte Kanalisation und noch schlechtere Beleuchtung, das Gastwirthswesen auf sehr mäßiger Stufe — heute eine hübsche, gefällige Hauptstadt mit schmucken, trefflich gepflegten Straßen, mit zahllosen neuen, stattlichen Gebäuden, mit elektrischer Bahn und elektrischer Beleuchtung, mit vorzüglichen Hôtels und Restaurants, mit sehr wenigen Uebersieferungen des Orients, dafür desto häufigeren und engeren Beziehungen zum deutschen Leben und Wesen.

Legteres fiel mir noch mehr auf, als ich einige Stunden später durch die Straßen schlenderte: die zahlreichen, großen Geschäfte, gefüllt mit den Erzeugnissen der österreichisch-deutschen Industrie, deutsche Bezeichnungen und deutsche Sprache, viel Eleganz in den Modeparaden, überhaupt viele Anzeichen eines gesunden Wohlstandes, in fesselnder Weise verbunden mit charakteristischen nationalen Erscheinungen, die dem Gesamtbild seine anziehende Färbung verleihen. Was aber hauptsächlich angenehm berührte — und dieser Eindruck vertiefte sich während der folgenden Tage — war eine gewisse Frische, forche Dankschuldigkeit der Bewohner, die in lebhaftem Gegenstand stand zu der matten, entnervten Stimmung in Sofia. Der Bevölkerung von Belgrad schien der Himmel voller Geigen zu hängen und allerorten kam dies zum Ausdruck, namentlich bei den abendlichen Spaziergängen im wunderschönen Stadtpark, der einen Theil der alten, so oft von blutigen Kämpfen umtobten, hochgelegenen Festung einnimmt. Hier, auf diesen schattigen Promenaden, mit dem herrlichen Blick auf die tief unten in die Donau sich ergießende Save, auf die fruchtbaren Ebenen, auf die köstliche Blumenpracht ringsum, ist der Treffpunkt der besten Gesellschaftsreise Belgrads: sehr hübsche, sehr modern und geschmackvoll gekleidete Damen von frühlichem Wesen und anregender Heiterkeit, Offiziere in abgetrennten Uniformen nach französischem Muster, von ruhigem, sicherem Auftreten, Beamte, Politiker, Gelehrte, Künstler, Gelehrte, hier ist alles zu treffen, was sich eines Ansehens und Namens errent, und wenn nicht die allerbißigen Trachten einzelner behäbiger Damen, weiße, ausgeschnittene Seidentailen, mit Gold eingefasste, weitärmliche Bolero-Jäckchen darüber, die von keinem Hut bedeckte Haare in Zöpfen hinten um ein buntes, rundes und flaches Stiffen gewunden — uns an den Orient erinnerten, so könnte man glauben, auf den Pariser Champs-Elysées oder im Bois de Boulogne zu promenieren, auch in Hinsicht auf die emsige Thätigkeit des besüßelten kleinen Gottes, dessen Köcher oft gänzlich leer sein soll, wenn der glühende Sonnenball langsam verfinstert im weiten Flachland und die Nachtigallen ihre süßesten Weisen erschallen lassen!

Zu einem von früherher befreundeten Landsmanne, der seit vielen Jahren in angesehener Stellung in Belgrad lebt, sprach ich meine Verwunderung aus über die erfreuliche Umwandlung der Stadt und über das wohlthuende, sorgenfreie Temperament der Einwohnerschaft. „Ich hatte nach den bekannten Vorgängen Niedergeschlagenheit, üble Laune, Unzufriedenheit vermuthet“, setzte ich hinzu, „und finde gerade das Gegentheil.“ — „Kein Wunder“, sagte mein Freund, „wenn Ihre Meinung auf den Berichten verschiedener Zeitungen, besonders bestimmter Wiener beruht. Oesterreich meint's gut mit Serbien. Keine Frage, aber oft ist man versucht zu sagen: Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber schützen! — Uns hier wär's am liebsten, wenn sich das Ausland um uns gar nicht kümmern wollte. Nach vielen Irrungen und Wirrungen sind wir endlich in eine ruhige, erfolgverheißende Entwicklung eingetreten, nachdem die ewigen, innerpolitischen Kämpfe ein Ende gefunden durch die neue Verfassung, die ein Segen für das Land ist, das Volk athmet auf, ein Gefühl der Zufriedenheit, der Beruhigung durchströmt es, die finanziellen Verhältnisse gesunden, eine treffliche Ernte ist zu erwarten, der Handel nimmt fortwährend zu — die einzigen Störungen werden

von außen heringetragen durch böswillige Verleumdungen, die uns Reichsdeutsche vor Jahr und Tag veranlassen, uns geschlossen gegen sie anzulehnen.“

„Und die letzten Vorgänge in der königlichen Familie haben keine politischen Erschütterungen zur Folge gehabt?“ — „Aber nein! Der König ist ebenso volksthümlich wie vordem. Seine Vermählung war ganz nach dem Herzen des Volkes, das die kaiserliche Enttäuschung bereits verwunden. Die Königin weiß sich in ihrer neuen Stellung klug und rücksichtsvoll zu benehmen, sie ist sicher in der Liebe und dem Vertrauen ihres Gatten. Der König wird draußen sehr verkannt, und wir hier verkannten ihn auch, wir hielten ihn für schwach, gefügig, ein Werkzeug in der Hand seiner Rathgeber, und 's war nicht verwunderlich, wenn es nach seiner ganzen Erziehung so gewesen. Und da zeigte sich der bisher so schwächliche und zurückhaltende Jüngling plötzlich als starker, zielbewusster Mann, der selbst regieren wollte und selbst regiert, der dabei fortwährend noch an sich herumarbeitet und dessen einziges Streben auf die Wohlfahrt Serbiens gerichtet ist. Von tiefem Patriotismus erfüllt, ist der König sehr thätig, gönnt sich wenig Ruhe, liest viel und gern und hat bisher einen sicheren Blick in der Wahl seiner Mitarbeiter bewiesen, besonders durch die Berufung des bisherigen serbischen Gesandten in Paris Dr. Wuitisch an die Spitze des Cabinets. Seien Sie überzeugt, wir sehen der Zukunft hier sehr ruhig entgegen in dem Gefühl, endlich auf festem Boden zu stehen und nicht steuerlos, wie eine Eisscholle im Strom, umhergetrieben zu werden.“

Einer ähnlichen Auffassung begegnete ich in der Unterhaltung mit anderen Landsleuten, mit denen mich ein geselliger Abend bei geradezu idealem Wilsner Bier vereinte, und weiter in einer Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Dr. Wuitisch. In letzterem zu gelangen, ist nicht mit großen Umständen verknüpft — eine vorherige Anmeldung und eine Bittkarte genügen. Das Ministerium des Aeußeren und Innern liegt in engster Nachbarschaft des königlichen Palais in der von prächtigen Kastanienbäumen eingesäumten Hauptstraße, ein schlichtes, älteres, zweistöckiges Gebäude, auf dessen Gängen und Treppen ein stetes Kommen und Gehen ist.

„Herr Dr. Wuitisch steht gleich zur Verfügung“, sagte der betagte Diener, mich in einen großen Empfangsalon führend, der mit den Delgemälden der serbischen Fürsten und einigen guten Landschaften geschmückt war. Wenige Minuten nur, und in der Thür seines nebenanliegenden Arbeitszimmers erschien der Minister, die Hand zum Gruß ausgestreckt, mich in sein Cabinet geleitend. Von hoher stattlicher Gestalt, in der Mitte der 40er Jahre, mit schwarzem Sinnbart, und hellen, offenen, klugen Augen, im Wesen weltmännische Gewandtheit und Offenheit, unere Sprache wie ein Deutscher beherrschend, das ist der Eindruck Dr. Wuitisch's, der in Deutschland studirte, sich mit Eifer wissenschaftlichen Studien gewidmet und einige musterhaft finanzpolitische Werke veröffentlicht hat; man hat das Gefühl, daß dieser Mann weiß, was er will, daher er mit Thätigkeit und Festigkeit an die Erreichung seiner Ziele geht.

Der Minister erwähnte zunächst, daß er meine Bitte, vom König empfangen zu werden, letzterem vortragen, und daß die Antwort bejahend ausgefallen, das Hofmarschallamt würde mir noch mittheilen, wann auch der König zu sehen wünsche. Mit aufrichtiger Hingebung sprach der Minister sodann vom König, von seiner Arbeitslust, seiner Vaterlandsliebe, seinem stillen Glück in der Hauslichkeit, und seine Worte klangen wahr und überzeugend. Das Gespräch wandte sich politischen Fragen zu, in erster Linie der neuen Verfassung; „ehemals ein warmer Anhänger der früheren demokratischen Verfassung“, bemerkte der Minister, „habe ich mich allmählich zu einer anderen Ansicht bekehrt. Uns ist Ruhe nöthig, für die geistliche Entwicklung Serbiens, welches unter dem ewigen Parteihader schwer gelitten. Das Land wird nun zur Wohlfahrt streben, und mit freudigem Eifer werden wir alle uns unter der Führung des Königs dieser wichtigsten Aufgaben widmen. Friede im Innern und nach Außen, eine rege Förderung der Landwirtschaft, jede nur mögliche Dehnung von Handel und Wandel — seien Sie überzeugt, wir werden schnelle Fortschritte machen!“

Am die Mittagsstunde des folgenden Tages bereits war ich vom König empfangen. Das Königspaar bewohnt nicht das prächtige, neue, in schönem Renaissancestil erbaute Schloß, sondern den benachbarten, alten Konak, einer Berliner Thiergarten-Villa aus den 50er Jahren gleichend, einstöckig nur, hellgelb gestrichen, mit breitem Ziegeldach, von der Straße durch einen Vorgarten getrennt, in dessen blühenden Bäumen und Gebüsch zahllose Vögel nisten, während den plätschernden Springbrunnen prächtige Blumenbeete umgeben — ein allerliebster Idyll. Ein Adjutant führte mich in den im Erdgeschoß gelegenen, dreiflügeligen geräumigen Salon, in welchem schon mehrere Herren, darunter russische Militärbevollmächtigte, sowie eine Abordnung, die dem König das Protektorat über ein Krankenhaus anbieten wollte, harrieten; man plauderte untereinander und rauchte Cigarette an Cigarette: „Das ist bei uns so Sitte, chacun à son goût...!“ Der Salon ist völlig orientalisches gehalten, die aus dem einstigen Pascha-Palast in Nißk stammenden unteren Wandflächen,

aus bunten Holzschmuckereien bestehend, mit türkischen Sprüchen, darüber kostbare orientalische Waffen und Zierathe, an den Thüren in decorativer Weise serbische und türkische Fahnen, die Decke mit einem einheimischen wirkungsvoll gemusterten Teppich bespannt, von welchem ein zierlicher broncener Kronleuchter herniederhängt, dem Ganzen sich die übrige Ausstattung an Divanen, Sesseln, Tischchen, Stagenen zc. anpassend.

Nach dem sporenlirenden russischen Offizier geleitete mich der Adjutant vom Dienst durch ein Vorzimmer in in das große, luftige, nach hinten zu gelegene Arbeitskabinet des Königs, einfach und doch behaglich eingerichtet, mit verschiedenen Ecken zum Blaudern, mit Bücherständern und Bildern. Der König, in dunkler Infanterie-Uniform, reichte mir die Hand mit einigen freundlichen Bewillkommungsworten und wies mir einen Platz neben dem umfangreichen Schreibtische an, der bedeckt war mit Acten, Briefen, Büchern, Drucksachen, vor der Schreibtischfläche ein anmuthiges Aquarellbildchen der Königin in ovalem Goldrahmen stehend.

Die Figur des Königs ist nicht so schwächlich, wie man nach den Photographien vermuthet, seinem ganzen Wesen wie seiner Sprache haftet viel Ruhiges, Gedämpftes an, verbunden mit aufrichtiger gewinnender Freundlichkeit, hart und weich sind seine Gesichtszüge, die den Stempel angestrengter geistiger Arbeit tragen, klar, seelenvoll, gemüthlich ist ungeachtet des Klemmers der Blick der großen, dunklen Augen, die sich voll auf den Besucher richten und die durch ihre Güte und Offenheit sofort für den König einnehmen. Der König sprach deutsch mit mir, etwas langsam zuerst, als ob er dies oder jenes Wort nicht gleich finden könne, dann beredter, mit sympathischem Ton in der Stimme, die fest und voll klang, als der König von Serbien berichtete von der Wohlfahrt des Landes, von der Zukunft seines Volkes; und ebenso merkte man, welche ein warmes Echo bei ihm die anerkennenden Worte über Belgrad und die Bevölkerung fanden, ein frohes Ausleuchten glitt über das Gesicht und in der Antwort lag herzlicher Dank. „Sie haben's diesmal nicht gut getroffen“, meinte schließlich der König, sich nach längerer, zwanglos geführten Unterhaltung erhebend, „bei mir ist in diesen Tagen jede Minute gezählt, ich bin mit Arbeiten überhäuft, erdrückt, hoffentlich besuchen Sie bald wieder Belgrad und dann plaudern wir länger zusammen. Auf Wiedersehen dann“, und fest war dabei der Druck seiner Hand.

Aber der König, im Allgemeinen von freundlicher Ruhe erfüllt, hat doch auch die Lebhaftigkeit seiner Jugend. „Michalowitsch, Michalowitsch“, so oder ähnlich hörte ich, in der Flurhalle den Ueberzieher anziehend, hell die Stimme des Königs an den Adjutanten, „führen Sie schnell die Deputation in den Saal, die Herren warten schon länger“, und der König, nochmals grüßend, eilte mit flüchtigen, elastischen Schritten durch die Flur dem Empfangssaale zu, die Thür rasch selbst öffnend, ehe die Diener zurprängen konnten.

Draußen dufteten süß die Blumen, die Vögel sangen hell, und lustig rauschten und raunten die Wasser des Springbrunnens im strahlenden Glanz der Frühlingssonne — Frieden und Frohsinn und Freudigkeit athmete alles, möchte dies holde Dreigestirn, nach dunklen Wolken und mancher Trübsal, fernherhin dem Königspaar auf segensvollem Lebenswege leuchten! —

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(16) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte Biermann hat alles für Friedes Abreise nach der Hauptstadt geordnet. Erst hat sich die Großmutter zeternd und keifend diesem Plane widersetzt, aber das Mädchen hat energisch mit des Vormundes Hilfe seinen Willen durchgesetzt. Doktor Wolffhardt hat ein passendes Unterkommen besorgen müssen, denn anfänglich hat er sich entschieden dagegen verwahrt. Aber der alte Freischulze nahm seine Zucht bei diesem widerpenstigen Neffen zur List. Er lachte ihm spöttisch, daß er ihm sehr dankbar für seine Gefälligkeit und seinen Dienstfever: gewiß habe er das auf Rechnung der entgangenen Erbschaft zu setzen. Nach wenigen Tagen lief Karls Antwort sammt der Adresse eines Herrn Raskaelli ein, in dessen Familie Friede Aufnahme und Unterricht finden sollte. Maestro Raskaelli war ein kleiner lebhafter Italiener, mit dem der Gelehrte lange in einer Etage gewohnt und dessen musikalisches Genie ihn oft erquidete hatte. Derselbe war gern bereit, Friede bei sich aufzunehmen.

„Dokterchen, Doktorchen“, und er klopfte Wolffhardt auf die Schulter, „eine phänomenale Stimme also, meinen Sie? Haha, Sie sind Kenner, Sie verstehen das! Der alte Raskaelli wird von sich und seiner Schülerin reden machen, Sie sollen sehen?“

Zu diesem stets munteren drolligen, aber feingebildeten Menschen kommt die rothe Friede in's Haus, als sie Schwanthal verläßt. Sie ist unruhig und bedrückt. Sie kommt sich so fremd und steif vor. Ihre wundervollen Haare sind aufgesteckt, ihre herrliche Gestalt umhüllt ein einfaches, aber geschmackvolles modernes Kleid, welches





Paris 1899.

Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig!

(30 Pfg. Retourmarken gefälligst beifügen.)

beifügen.)



Magdeburg 1899.



# Jürgensen, Herisau (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,

**Lupus (fressende Flechte)**

Briefe nach der Schweiz 20 Pfg. Porto.

Briefe nach der Schweiz 20 Pfg. Porto.

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raummangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der Atteste zum Abdruck gelangen, doch stehen viele Hundert weitere Atteste mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift zur Verfügung.

Herr August Stoffel, Syracuse (Amerika): Im Allgemein-Interesse bestätige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und hielt dasselbe für unheilbar.

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Baderborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und nach einigen Monaten war ich geheilt.

Frau Johann Wildenburg, Kupferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte an der Hand (Lupus). Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt.

Herr Kgl. Gymnasial-Turnlehrer Hans Mahr, Kaiserlautern: Nachdem ich an einem bössartigen Ekzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten führte mich mein Glückstern zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualenden Leiden vollständig zu heilen.

Herr Nikolaus Maltry L., Hesttenleideheim: Meine Tochter litt an Lupus. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden. Sie kann jetzt bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreite.

Herr Schultheiß Brümmer, Untermaholderbach: Herrn Jürgensen bescheinige ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfadergeschwüren befreit hat.

Herr Pfarrer Martin Pendl, Poissam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat.

Frau Marie Bollnisi, Hannover: Seit sieben Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre). Auf Empfehlung der Frau Landgerichtspräsidentin Schmid zu Halle a. S. wandte ich mich auf schriftlichem Wege an Herrn Jürgensen und nach 3 Wochen war mein Bein ganz geheilt.

Frau Barbara Gollwitzer, Wildenau: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich

Notariats-Register N. 41 J. 1901.  
In Uebereinstimmung mit dem Inhalt der beifolgenden Originalen wird hiermit be-  
gläubigt  
Berlin, den 9. Februar 1901.  
Der Justizrat  
Eugen Berthold Auerbach  
Rechtsanwalt u. Notar im Bezirk des  
Königlich Preussischen Kammergerichts  
Berlin S. W. Kochstrasse 53.



von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/2 Jahr gelitten vollständig geheilt hat.

Fräulein Hedwig Kasurke, Biltzsch: Mit Gottes Hilfe ist es Ihnen werthen Bemühungen gelungen, mich von einem bössartigen Leiden zu befreien. Ich litt seit 5 Jahren an Lupus im Gesicht.

Frau George Vallotat, Stoggen: Seit 2 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde und zwar Krampfadergeschwür verbunden mit Salztang und Schuppenflechte. Ich wandte mich brieflich an Herrn Jürgensen und in der Zeit von 6 Wochen war mein Bein vollständig geheilt.

Herr Friedr. Anders, Diesdorf (Mrs. Striegan): Unsern tiefgefühlten Dank für die Heilung unserer Tochter. Sie war so entsetzt, daß sie niemand gerne mehr ansah und ich selbst erhoffte nur den Tod, denn 14 Jahre an Gesichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude.

Herr Hans Jürgen Peterien, Brunshül: Seit 2 Jahren litt ich an einem offenen Weinschaden. Da alle Mittel nichts halfen wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mich in 4 Monaten geheilt hat.

Herr Martin Reinhardt, Augsburg: Seit 3/4 Jahren litt ich an Lupus, welcher trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben

und wurde in kurzer Zeit geheilt.

Frau Marie Ehrlenspiel, Sagnan: Seit mehr als einem Jahr litt ich an einem offenen Bein. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte.

Frau Witwe Tenzel, Birmingen: Ich litt 3 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit im Gesicht. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit.

Frau Dorothe Kunze, Giesendorf: Frau Jürgensen bescheinige ich, daß mein offener Fuß in wenigen Wochen geheilt ist. Seit mehr als 20 Jahren war der Fuß fast immer offen; in der letzten Zeit konnte ich mich kaum fort bewegen.

Frau E. Ziegenbals, Dürreweilchen: Seit Monaten litt ich an offenen Fußwunden. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und in der kurzen Zeit von nur 3 Wochen war ich gründlich geheilt.

Herr Christoph Wusbach, Cronla: Seit 4 Jahren litt ich an offenen Weinschäden. Da ich nun von Herrn Jürgensen hörte, wandte ich mich an ihn. Bereits nach 16 Wochen war mein Bein vollständig geheilt.

Fräulein U. Jakscher, Jungingen: Ich war 4 Jahre an einer gefährlichen Hautkrankheit (Lupus) leidend und dazu noch im Gesicht. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Ich war 1/4 Jahr in seiner Behandlung und bin vollständig geheilt worden.

Herr Franz Schenke, Radis: Seit 2 Jahren litt ich an einer offenen Fußwunde. Zuletzt wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich nun binnen 6 Wochen von meinem Leiden befreite.

Frau Katharina Areppl, Unterdorf: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß meine Beinwunden infolge der von ihm verschriebenen Heilmittel in 6 Wochen geheilt sind.

Frau Wilhelmine Pfäfersche, Straßgraben: Ich war 6 Jahre leidend an Flechte an der linken Schulter. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich in zwei Monaten vollständig heilte.

**Herr August Strauß, Rengersdorf:** Seit 3 1/2 Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, wo ich auch Hilfe fand . . .

**Herr Georg Dächert, Oberstadt:** . . . daß ich von meinem 8jährigen Beinleiden vollständig geheilt bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedenstellender ist . . .

**Frau Ida Lehfeld, Ober-Röhrsdorf:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens . . .

**Herr Sebastian Mayer, Reinhardtskirchen:** Seit 3 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte (Lupus) und dazu noch im Gesicht . . . Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt . . .

**Frau Johanna Mühlmann, Adelsheim:** Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen . . . Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt . . .

**Herr G. Hanisch, Klein-Wittenberg:** Seit 16 Jahren litt meine Frau an einer offenen Beinwunde, wozu sich im Laufe der Jahre noch zwei andere dazu gesellten . . . Da kam uns ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Gesicht und wir wandten uns an ihn, welcher meine Frau in 6 Wochen vollständig geheilt hat . . .

**Herr Wilhelm Volke, Würzsdorf:** Nachdem ich an einem bössartigen Ekzem beider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind . . .

**Fräulein Auguste Ströher, Trarbach:** Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite . . .

**Herr Peter Buh 3, Dautenheim:** Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinwunde . . . Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt . . .

**Frau Alra Schweighardt, Niederdorf:** Ich Unterzeichnete finde mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich . . . von meinem langjährigen Fußleiden . . . nun vollständig geheilt hat . . .

**Herr Martin Hamm, Petershagen:** Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer bössartigen Hautkrankheit (Lupus) dazu im Gesicht . . . Ich wendete mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen . . . gelungen, meine Frau gesund zu machen . . .

**Herr Pfarrer Bucher, Aßing:** Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im siebzigsten Lebensjahre stehe . . .

**Frau Regierungsrat Schilling, Landskron:** Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem bössartigen Geschwür an der Nase . . . Durch Güte Gottes kam ich . . . zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte . . .

**Frau Ludowika Witzigmann, Thaltröndorf:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens . . .

**Frau Natalie Goritzki, Gollub:** Seit vielen Jahren litt ich an einem Beinkrampfadergeschwür. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Sachen gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden und ich bin in 6 Wochen vollständig geheilt . . .

**Herr Philipp Gsdik, Numpenheim:** Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden . . . Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt . . .

**Herr Stadtlaceier Weisser, Waldsee:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens . . .

**Frau Barbara Bosh, Oberhausen:** Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren bössartigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedenstellender ist . . .

**Frau Joseph Schaller, Witz:** Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinwunde, welcher sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Behen hinzog . . . wandte ich mich . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte . . .

**Herr August Maurer, Augsburg:** Ich leide jetzt schon 8 Jahre an einer gefährlichen Hautkrankheit . . . Da wende ich mich an Herrn Jürgensen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt . . .

**Frau Sadradt, Charlottenburg:** Mit aufrichtigem Dank kann ich mitteilen, daß mein krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist . . .

**Frau Pauline Stollberg, Cönnern:** Seit 13 Jahren litt ich an einem offenen Beinwunde . . . Es war vom Kniegelenk bis über Spangelenk mit unausstehlichem Stechen und Pressen verbunden, und rotschwulstig . . . Dem Herrn Jürgensen bezeuge ich . . . daß mein Bein nach 3 Monaten ohne Berufshilfe ganz geheilt ist . . .

**Herr Schneidermeister Naumann, Erdhausen:** Ich litt 14 Jahre an Lupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite . . .

**Frau Witw. Sophie Vins, Niederkauingen:** . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn . . . Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit . . .

**Frau Louise Paul, Dessau:** Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte . . .

**Frau Marie Mader, Weiler:** Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, meinen Fuß, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu befechtigen, bis mir von einer Mitleidenden Herrn Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite . . .

**Fräulein Katharina Gabel, Ober-Olm:** Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden . . . Nach sicherer Erkundigung, wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obchon ich im Alter von 67 Jahren stehe . . .

**Frau Marie Liebelt, Schwusen:** Herrn Jürgensen mache ich die ganz ergebene Mitteilung, daß ich von meinem langjährigen Beinleiden vollständig in 6 Wochen geheilt bin . . .

**Frau L. Maas, Arefeld:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch gerne, . . . daß mir durch ihn mein krankes Bein (Krampfadergeschwür) in der Zeit von 6 Wochen . . . geheilt worden ist . . .

**Frau Emma Hartlep, Wolframshausen:** Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen . . . herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann . . .

**Frau Lina Tempel, Rengersdorf:** Seit mehreren Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . Ich habe mehrfache Hilfe in Anspruch genommen; aber ohne Erfolg . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und in Zeit von nur einem viertel Jahr war mein Bein heil . . .

**Herr Bartolain, Goldap:** Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwüren . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt . . .

**Fräulein Margaretha Kirger, Pomster:** Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfadernwunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte . . .

**Herr F. Grubberger, Mänschenreuth:** Im Hinblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit welcher Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an bössartigen Beinleiden (Salzfluß genannt) und kolossalen Schmerzen litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . .

**Frau Ther. Bergmeier, Landskron:** Seit 11 Jahren litt ich an offenen Füßen . . . trotz mehrfacher Hilfe konnte ich keine Heilung finden. Da . . . wandte ich mich an Herrn Jürgensen nachdem ich die von ihm verordneten Medicamente gebrauchte, waren meine Schmerzen zu Ende und ich war nach 2 1/2 Monaten geheilt . . .

**Frau E. Theurich, Nieder-Rudelsdorf:** Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein sehr krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist . . .

**Fräulein A. M. Fenschel, Würzbad:** Seit 4 Jahren litt ich an einem offenen Fuß, welcher mir viele Schmerzen verursachte . . . Ich wandte mich nun an Herrn Jürgensen und war in 3 1/2 Monaten von meinem Leiden gründlich geheilt . . .

**Herr W. Hepp, Burzsch:** . . . Durch einen Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem 3. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Kur vollständig geheilt . . .

**Herr F. Fischer, Buchholz:** Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfadergeschwüren . . . Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilt . . .

**Frau Pauline Blum, Balga:** Ich Unterzeichnete halte es für Pflicht Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich . . . von meinem sehr üblen Fußleiden . . . binnen 5 Wochen vollständig geheilt hat . . .

**Frau Juliane Grehfel, Ottendorf:** Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde . . . sodas ich nicht mehr laufen konnte. Da las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen wieder geheilt . . .

**Herr J. N. Müller, Jplingen:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfadernleiden . . . in 6 Wochen heilte . . .

**Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal:** Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach wöchentlichem Gebrauch . . . kann ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden erlöst bin . . .

**Frau C. Krause, Berlin W.:** Herrn Jürgensen bestätige ich . . . daß er mich von einem mich seit 2 Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden . . . an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat . . .

**Herr C. Bülow, Rehberg:** Seit ca. 20 Jahren litt ich an offenen Beinwunden. Durch Herrn Jürgensen . . . wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt . . .

**Frau S. Schaben, Langel:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem offenen Beinwunde in der Zeit von 3 Wochen geheilt hat . . .

**Frau M. Monies, Votel:** Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, daß nach Gebrauch Ihrer Kur mein mit Krampfaderngeschwür behaftetes Bein in kurzer Zeit vollständig geheilt ist . . .

**Frau Pauline Zeisberg, Neu-Weizow:** Seit 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen . . . In meiner großen Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen . . . und ist demselben gelungen mich . . . von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen . . .

**Herr Carl Genz, Groß-Bräskow:** Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist . . .

